



Amt für Kommunikation
Markus Skarohlid
Postfach 684
Äulestrasse 51
9490 Vaduz

Im Februar 2018/ ak

Stellungnahme zum Roundtable zur Nummernportabilität

Sehr geehrter Herr Skarohlid

Für die Gelegenheit einer Stellungnahme zur Nummern Portabilität (Aktenzeichen G:3809 – Nummer Portabilität) in Liechtenstein bedankt sich die Newsnet AG und nimmt wie folgt Stellung dazu:

Die Ausführungen stützen sich auf die langjährige Marktpräsenz der Newsnet AG im Telekommunikationsmarkt Liechtenstein, der an die Newsnet AG herangetragenen Kundenwünsche, dem Roundtable und dem daraus resultierenden Protokoll.

Aus Sicht der Newsnet AG ist das Thema klar in zwei Bereiche zu trennen. Einerseits die Nummern Portabilität im Mobilfunk Bereich und andererseits die Nummern Portabilität im Festnetz Bereich. Da die Newsnet AG als Telekommunikation und Informatik Spezialist sich vorwiegend mit dem Thema Festnetz beschäftigt und daraus die Erfahrung und Rückmeldungen der Kunden zieht, nehmen wir hauptsächlich hierzu Stellung.

Im Bereich Festnetz ist die Nummern Portabilität aus heutiger Sicht und Stand der Technik ein MUSS. Dies um neue innovative Lösungen für den Markt Liechtenstein zuzulassen und einführen zu können. Ohne eine Nummern Portabilität und nur mit der Möglichkeit vom Markt Beherrscher in einem untergeordneten White-Label Modell (VOIP Line / VOIP Tunk und ähnlich) zu erhalten, ergibt keinen Business-Case und somit keinen Markt. Ohne die Möglichkeit, der Nummern Portabilität werden mögliche Markteintritte im Keim erstickt und Begründen daher, dass es dies in Liechtenstein auch nicht gibt. Somit wird durch das nicht vorhanden sein der Nummern Portabilität ein Wettbewerb per se ausgeschlossen. Wenn das AK und das Land Liechtenstein einen Wettbewerb zu Gunsten der Kunden in Liechtenstein will, ist die Nummern Portabilität zwingend und schnellstmöglich einzuführen. Nur so besteht die

Möglichkeit neue Business-Modelle zu entwerfen und innert kurzer Zeit auch einzuführen. Jeglicher Aufwand der darauf beruht dass eine Nummern Portabilität nicht eingeführt wird, lässt den zeitlichen Verlauf nicht abschätzen und birgt für neue Marktteilnehmer zu viele Risiken.

Es wäre wünschenswert wenn das Land Liechtenstein die Nummern Portabilität im Festnetzbereich zwingend einführt und die gesetzlichen und technischen Grundlagen analog dem aufgezeigten Österreich Modell zeitnah umsetzt. Die nötigen Stellen alle Funktionen und technischen Lösungen bereitstellen, damit eine schnelle Einführung der Portabilität zur Belebung des Marktes erfolgen kann. Mit Rücksicht auf die Kleinheit des Landes ist eine pragmatische Lösung mit klaren verankerten Bestimmungen einen durchaus machbaren Weg. Die Bestimmungen und Regelungen müssen auf die Kundenbedürfnisse klar, einfach und verständlich sein. Des Weiteren auch im Problemfall mit pragmatischen Mitteln in kurzer Zeit umgesetzt werden können.

Da die Nummern Portabilität gesetzlich aus dem KomG (wie im Protokoll einleitend erwähnt) gefordert ist, sollte das Land Liechtenstein einerseits ein starkes Interesse an einer Einführung haben und andererseits auch die Kostenschwelle für die Marktteilnahme von neuen innovativen Lösungen auf ein Minimum reduzieren, wenn nicht sogar kostenlos anbieten.

Auch wurde das Thema des «rechtlichen Abhörens» am Roundtable thematisiert und aus Sicht der Landespolizei nicht als wichtig eingestuft. Hier ist bei einer Einführung der Nummern Portabilität ein klarer Weg aufzuzeigen, was von Gesetzes wegen gefordert ist. So können sich die neuen Marktteilnehmer klar darauf einstellen und müssen nicht unnötige Investition in Busniess-Modell mit einrechnen, die dann gar nicht gefordert werden.

Fazit, Zusammenfassung:

Die Nummern Portabilität ist aufzuteilen in Festnetz und Mobile.

Im Bereich Festnetz ist zwingen und schnellstmöglich eine Portabilität einzuführen, damit Klarheit für mögliche Markteintritte besteht.

Im Bereich Mobile ist eine Portabilität anzustreben und eine Umsetzung rasch Umzusetzen.

Für die technische Umsetzung sollte ein einfaches und kostengünstiges Modell gewählt werden, z.B. «Österreichischer Modell» oder ähnliches.

Andreas Kollmann

